

LN 06.03.2025

Direkt am Pilgerweg

Ahrensböck: Dunkelsdorfer protestieren gegen zu viele Solarparks



Sie protestieren gegen die geplanten Solarparks in Dunkelsdorf: Tom und Sarah Pöthig sowie Werner Zuther (v.l.).

Quelle: Susanne Peyronnet

Kritiker bemängeln, die Dorfschaft werde von den Modulen umzingelt werden. Der kleine Ort müsse mehr Solarflächen hinnehmen, als das Umweltbundesamt empfiehlt. Der Bürgermeister findet die Kritik verfrüht.

Ahrensböck. Vom Wald aus schlängelt sich ein Weg durch Wiesen und an Knicks entlang in Richtung Dorf. Am Horizont ist das Herrenhaus von Dunkelsdorf zu sehen. Der Pfad ist Teil des Jakobswegs, [auf dem Pilger dem Dorfplatz und dem alten Spritzenhaus zustreben, das als Rastplatz hergerichtet ist](#). „Hier gehen die Pilger demnächst durch den Tunnel“, sagt Tom Pöthig, der mit seiner Frau Sarah am Ende des Weges wohnt, dort, wo der Pilgerpfad auf die Straße An der Privatstraße trifft.

Mit dem Tunnel, von dem Pöthig spricht, meint er Solarpaneele. Die könnten bald von drei Seiten sein Haus umzingeln und den Pilgerweg einrahmen, von dem aus man bisher bei gutem Wetter bis zur Ostsee schauen könne. Die Pöthigs, Werner Zuther und einige andere Dunkelsdorfer protestieren gegen drei geplante Solarparks in ihrem Dorf.

Sieben Prozent der Fläche für Solarparks

„Wir sind nicht grundsätzlich gegen Photovoltaik“, sagt Zuther. „Es stört uns nur, dass die Flächen mitten im Dorf liegen.“ Und dass es so viele sind. Laut einer Potenzialanalyse seien sechs bis sieben Prozent der Fläche der Großgemeinde Ahrensböck für Solarparks geeignet. In mehreren Dorfschaften wie in Gnissau sind sie bereits gebaut worden oder ist die Planung weit fortgeschritten. Ihre [Zahl hat sich mehrfach verändert](#).

Was die Dunkeldorfer besonders stört: Mit 25 Prozent der Dorffläche liege der Bebauungsgrad in ihrer Dorfschaft deutlich über den angestrebten sechs bis sieben Prozent. Das sei eine extreme Ungleichverteilung. Und in nicht einmal 300 Meter Entfernung schließe sich der [geplante Solarpark von Schwochel \(ebenfalls Gemeinde Ahrensböck\) an](#).

„25 Prozent der Dorffläche gehen weit über das hinaus, was das Bundesumweltamt empfiehlt. Dort wird als absolute Obergrenze zehn Prozent angegeben“, argumentiert Tom Pöthig.

Ziel des Protestes sei es, die Teilfläche 1, durch die der Jakobsweg führt, zu streichen. „Wenn wir die herausnehmen, bleibt immer noch die höchste Belastung“, sagt Sarah Pöthig. Und ihr Mann ergänzt: „Das schönste Stück Landschaft, das wir in Dunkelsdorf haben, wird zugebaut.“ Bei ihrem Protest wüssten sie die Mehrheit der Dorfbewohner hinter sich. „80 Prozent sind dagegen, es gibt über 180 Unterschriften“, berichten sie.

Solarpark-Gegner kritisieren mangelnde Information

Außerdem bemängeln die Solarpark-Gegner, dass sie nicht rechtzeitig und nicht gut ausreichend von der Gemeinde informiert wurden. Für Freitag, 7. März, hat der Investor zu zwei Terminen eingeladen. Erst gibt es ab 15 Uhr eine Begehung, dann ab 18 Uhr eine Infoveranstaltung im Feuerwehrgerätehaus. Und am Dienstag, 11. März, (18 Uhr, Mensa der Arnesbokenschule) gibt Bürgermeister Andreas Zimmermann (parteilos) im Planungsausschuss einen Sachstandsbericht zur Photovoltaik-Freiflächenanlage in Dunkelsdorf ab.



Der Jakobsweg führt durch die Felder in Richtung Dunkelsdorf, ganz im Hintergrund ist das Herrenhaus zu sehen. Die Flächen rechts und links könnten mit Solarpaneelen bebaut werden. Quelle: Susanne Peyronnet

Den Vorwurf mangelnder Informationen weist Zimmermann zurück. Bisher habe es weder vom Dorfvorstand noch von den Einwohnern den Wunsch nach weiteren Einzelheiten gegeben. Im Übrigen seien bisher lediglich die Aufstellungsbeschlüsse für die Bebauungspläne gefasst worden. Einwände würden im nächsten Schritt abgewogen.

Planung ist bisher noch wenig konkret

Das Vorgehen der Pöthigs und ihrer Mitstreiter kritisiert Zimmermann: „Ich finde es inhaltlich anmaßend, als Laie die Bevölkerung über ein Bauleitverfahren zu informieren. Zumal wir zu diesem Zeitpunkt noch keine Informationen vorliegen haben, wo die Paneele hinkommen.“ Lediglich der Geltungsbereich sei festgelegt worden. Dort werde es neben den Solarpaneelen Ausgleichsflächen, Streuobstwiesen und Wegeverbindungen geben.